

# Wochenblatt

## für Bschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Bschopau.

34. Jahrgang.

Donnerstag den 7. Oktober.

erschint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
 Vierteljahrspreis 1 R. ertl. Botengebühren und Postspesen.

Inserate werden für hier mit 3 Pf., für auswärts mit 10 Pf. pro gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

### Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Localitäten bleibt die Kanzlei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft  
**Sonnabend, den 9. Oktober 1886**

geschlossen und können an diesem Tage nur dringliche Sachen expedirt werden.  
 Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, am 1. Oktober 1886.

Dr. von Gehe.

Dch.

Daß

den 15. und 16. lauf. Monats

wegen Reinigens der Amtsgerichtslocalitäten in denselben nicht expedirt werden kann, macht man zur Nachachtung hierdurch bekannt.  
 Königl. Amtsgericht Bschopau, den 5. Oktober 1886.

Forster.

Dch.

Der Cigarrenmacher **Paul Seifert** aus Preußisch-Borwert in Schlesien, zuletzt beim Fabrikant Hermann Wüstner hier in Arbeit, ist über eine Anzeigle zu vernehmen und wird aufgefordert, zu diesem Zwecke an Bureaustelle des Unterzeichneten zu erscheinen, oder doch seinen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Bschopau, am 4. Oktober 1886.

Der Königl. Amtsanwalt daselbst.

i. v.

Franz, Refr.

### Ortliches und Sächsisches.

— Für die im Jahre 1887 zur Verwendung gelangenden Paßkarten ist Rosa-Unterdruck gewählt worden.

— Das reisende Publikum sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. Oktober auf den sächsischen Bahnen Kinderbillets eingeführt worden sind; es kann daher ein Kind über 4 Jahre nicht mehr auf ein Billet eines Erwachsenen in der höheren Wagenklasse befördert werden, sondern muß ein Billet für sich haben. Man achte genau auf die hierfür gültigen neuen Bestimmungen. Der Billeteur hat keine Zeit und keine Verpflichtung, jeden einzelnen Reisenden zu fragen, ob er Kinder bei sich habe.

— Am Morgen des 3. d. brannten in Simbach die ansehnlichen, zum Hotel Hirsch gehörigen Hintergebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer entwickelte infolge der reichen Nahrung große Intensität, so daß die in der Nähe stehenden Gebäude: das Rittergut, das Amtsgericht und die Kirche, längere Zeit bedroht waren. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es schließlich, das entfesselte Element auf seinen Herd zu beschränken. Dem Besitzer erwächst, da er nicht versichert hat, ziemlich bedeutender Schaden. Ueber die Entstehungsurache ist in keiner Weise etwas bekannt.

— In Sachen des Freiburger Urteils wider die Verurteilten Auer, Bebel und Genossen ist Termin vor dem Reichsgericht auf den 11. Okt. angesetzt. Die Revision kommt vor dem III. Strafsenat zur Verhandlung. Wird das Freiburger Urteil, wie man vielfach annimmt, vom Reichsgericht bestätigt, so dürften die Verurteilten noch im Laufe des Oktober ihre Haft anzutreten haben, auf keinen Fall können dieselben, soweit sie Reichstagsabgeordnete sind, der nächsten Session des Reichstags beiwohnen. Die sozialdemokratische Fraktion erscheint dann um sechs Köpfe geschwächt. Nach den in Sachsen geltenden Bestimmungen über das Gefängniswesen hätten die 6 zu neun Monaten Verurteilten, also Auer, Bebel, Frohne, Ulrich, Bierel und Bollmar, die Strafe im Landesgefängnis zu Zwidau, die 3 zu sechs Monaten Verurteilten, Diep, Prinz und Müller, ihre Strafe im Landesgerichtsgefängnis zu Freiberg zu verbüßen. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die meisten Verurteilten eventuell Gesuche einzureichen, daß ihnen die Verbüßung der Haft in Rücksicht auf ihre Geschäfts- und Familienver-

hältnisse in den Gefängnissen ihrer Heimat gestattet wird.

— Am Montag nachmittags 1/2 5 Uhr verließ das neubermählte Paar, Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten Erzherzog Otto und Gemahlin Erzherzogin Maria Josepha, Dresden, um über Hof-München-Salzburg der einstweiligen Heimat, dem Schlosse Persenbourg, zuzueilten. Schon um 2 Uhr hatte sich in der Umgebung des böhmischen Bahnhofes eine dichte Volksmasse aufzustellen begonnen, welche von allen Stadtteilen her von Minute zu Minute Zufluß erhielt und schließlich den ganzen Freiplatz von der Carolastraße bis zur Prager Straße einnahm. Publikum und die Organe der Polizeidirektion unterstützten sich gegenseitig und so war es möglich, die Fahrstraße für die kurz nach 4 Uhr zu erwartenden hohen Herrschaften frei zu halten. Um diese Zeit verkündete von weit her vernehmbares Hochrufen das Herannahen der Fürstlichkeiten, und als diese längs des Administrationsgebäudes dem Hofsalon zufuhren — Ihre Majestät die Königin neben sich zur Linken die Frau Erzherzogin Maria Josepha, Seine Majestät der König neben sich zur Linken den Erzherzog Otto — winkten Tausende dem in einem vier-spännigen Galawagen, welchem Vereiter gestellt waren, sitzenden jungen Paare aufrichtigen Herzens den Abschiedsgruß zu. An die königliche Equipage schlossen sich diejenigen Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Georg nebst Familie, des Erzherzogs Karl Ludwig mit Gemahlin und den erzherzoglichen Kindern, zahlreichen Gefolges, des Ehrenreihstes u. s. w. an. Der Hofsalon, sowie das Bahnhofsperon waren festlich dekoriert. Unmittelbar am Eingang zum Perron hatte sich eine größere Anzahl Damen der Aristokratie postiert und neben der Ausgangsthüre Jugendspielerinnen Ihrer kaiserl. königl. Hoheit Spalier gebildet, um beim Heraustrreten aus dem Hofsalon hochdieselben kostbare Blumen in reicher Fülle auf den Weg zu streuen. Der Augenblick der Trennung nahte, und konnte nunmehr jedermann Zeuge sein, wie schwer diese den hohen Neubermählten von der Stätte der Jugend und des herzlichsten Empfanges werden mochte. Jedermann war ergriffen, als die Frau Erzherzogin von tiefster Nührung übermannt, sich von Ihren Majestäten verabschiedete und im Innern ihres Herzens nochmals danken mochte für die viele Liebe und treue Sorgfalt, mit welcher Ihre Maj. die Königin die letzten Jahre hindurch Mutterstelle vertreten hatte. Auch für die anderen An-

wesenden hatte die Frau Erzherzogin noch ein freundliches Lebewohl und Händedruck, insonderheit richtete sie auch huldvolle Worte des Dankes und des Abschieds an die anwesenden Vertreter der Stadt. Seine kgl. Hoheit Prinz Georg nebst hoher Familie begleitete das hohe Paar bis Freiberg und kehrte mit nächstem Zuge zurück. — Bis zum Momente, wo die hohen Reisenden aus dem Empfangsalon heraustraten, hatte das zu Tausenden vor dem Bahnhof und auf den Perrons stehende Publikum den behördlichen Organen willig Folge geleistet, allein nunmehr durchbrach es mit unwiderstehlichem Anprall das gezogene Spalier und überflutete in wenigen Augenblicken den inneren Bahnhof derartig, daß auch die Betriebsgeleise dicht davon besetzt waren und nach gegebenem Zeichen zur Abfahrt der Kourierzug nur in langsamstem Tempo den Bahnhof verlassen konnte. Ruhe und Besonnenheit der Beamten der Bahnverwaltung und der königl. Polizeidirektion erwiesen sich gegenüber einem so massenhaften, durch Unhänglichkeit an das gesamte königliche Haus und in Rücksicht auf das Scheiden der von der gesamten Bevölkerung geliebten und verehrten Frau Erzherzogin Maria Josepha erklärlichen und entschuldbaren Enthusiasmus, als das einzige und wirksamste Mittel zur Verhütung eines Unglücks, zumal hierdurch nochmals Tausenden die Freude wurde, den Scheidenden aus unmittelbarer Nähe ein von Herzen kommendes und zu Herzen gehendes Lebewohl zuzurufen.

— Aus Anlaß der Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Maria Josepha hat Se. Majestät der König die Summe von 1500 Mk., Se. kgl. Hoheit der Prinz Georg 1800 Mk. und Se. k. l. Hoheit der Erzherzog Otto 1000 Mk. der Dresdner Armentasse überwiesen.

— Die anläßlich der Vermählungsfeier in Dresden anwesenden hohen und höchsten Herrschaften haben zum Teil die sächsische Residenzstadt wieder verlassen.

— Am Dienstag sollte auf der Werderstraße in Dresden die gesamte Arbeitsmannschaft eines Neubauses für besonderen Zweck photographisch aufgenommen werden und hatte dieselbe in guter Gruppierung auf einem etwa 3 Meter hohen Gerüst aufstellung genommen. Die Last der Arbeitermenge ist jedoch zu groß gewesen und das Gerüst stürzte daher im Augenblick der Aufnahme zusammen. Ernste Verletzungen sind dabei nicht vorgekommen.

— Während der Vermählungsfeierlichkeiten

am 2. Oktober sind in Dresden auf verschiedenen Straßen, sowie in der katholischen Hofkirche zahlreiche Taschendiebstähle verübt worden. Unter anderem haben zwei Herren ihre goldenen Taschenuhren eingebüßt, welche ihnen von der Kette abgeschnitten wurden. Andere sind um ihre Portemonnaies, zum Teil mit erheblichem Inhalte, bestohlen worden.

Wie aus Leipzig berichtet wird, haben von den etwa 2000 dort beschäftigten Buchdrucker-gehilfen 540 die Arbeit eingestellt, weil die Prinzipale neue Forderungen in betreff des vereinbarten Tarifs ablehnten. Dieses Vorgehen der Leipziger Gehilfenschaft findet durchaus nicht die Billigung der deutschen Buchdruckergehilfen. Am 4. d. ist nun eine Vereinbarung zwischen Vertretern der streikenden Gehilfen und der Prinzipale erzielt worden. Die Versammlung der Gehilfen wird der Vereinbarung beitreten, wenn dies, wie zu erwarten steht, auch die Prinzipale thun.

Dem Schriftfeger Niebe aus Leipzig ist das diesjährige Stipendium der Tauchnitz-Stiftung (1200 Mk.) zu einer Reise nach Amerika verliehen worden, behufs Studiums des gegenwärtigen Standes der Buchdrucker- und verwandten Künste.

In Pahrenz bei Niesa brannte am Donnerstag Nachmittag eine Scheune nieder. Wie sich jetzt herausstellt, hat ein 8jähriger Knabe, durch die auf den Feldern oftmals stattfindende Verbrennung von Kartoffelkraut u. angeregt, „auch einmal Feuer anzumachen wollen“ und sich dazu schließlich die Scheune ausersahen.

Die kgl. Amtshauptmannschaft zu Plauen erläßt in ihrem neuesten Amtsblatte Maßregeln gegen die Choleraepidemie.

In Plauen i. B. ist es geglückt, einen Dieb festzunehmen, welcher die Opferbeden in der Lutherkirche daselbst beraubt hat. Der Thäter, ein Knabe von nicht ganz 12 Jahren, hatte eben wieder 20 Pf. aus einem der Gefäße gestohlen. Auf der Polizeiwache hat der Junge eingeräumt, schon seit Jahr und Tag dieses Geschäft betrieben und dabei Beträge bis zu 2 Mk. entwendet zu haben. Von einer ziemlichen Verlegenheit zeugt eine Aeußerung des Burschen: er sei der Meinung, es könne ihm nichts geschehen, da er noch nicht 12 Jahre alt sei.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 5. Oktober. Das Befinden der kaiserl. Majestäten ist, wie aus Baden-Baden mitgeteilt wird, andauernd das allererfreulichste.

Die kronprinzlichen Herrschaften mit den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Luise Margarete weilen noch immer in der Villa Carnarvon bei Portofino, wo dieselben noch einige Zeit zu verbleiben gedenken.

Prinz Heinrich von Preußen hat das Unglück gehabt, auf der Jagd in Kaltenbrunn bei Baden-Baden den Oberförster von Gernsbach durch einen Schuß leicht zu verwunden. Der Oberförster wurde nach Gernsbach gebracht.

Dem „Deutschen Tageblatt“ zufolge ist Finanzminister v. Scholz mit der vorläufigen Leitung der Geschäfte des Reichsschatzamtis beauftragt.

Wie das „Deutsche Tageblatt“ hört, soll der Reichstag am 18. November einberufen werden.

Bayern. Das Oktoberfest, welches am 3. d. in München gefeiert wurde, war von prächtigem Wetter begünstigt. Der Fremdenzufluß war ungeheuer und wird auf 100 000 Personen geschätzt. Das Publikum auf der Festwiese betrug über 200 000. Der Prinz-Regent und alle in München anwesenden hohen Persönlichkeiten nahmen am Feste teil.

Dänemark. Der Reichstag wurde am 4. d. in Kopenhagen eröffnet. Beide Kammern wählten das bisherige Präsidium wieder.

Oesterreich. Die Cholera ist nunmehr auch in Szegedin aufgetreten; bis jetzt sind acht Personen an derselben erkrankt und 4 gestorben.

Der neueste Cholerabericht lautet: Triest 14 Erkrankungen und 2 Todesfälle, Pest 17 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

Frankreich. Der König und die Königin von Griechenland sind am Montag Vormittag in Paris eingetroffen.

Italien. Der Graf von Paris ist am 30. September gegen mittag in Santa Margherita

angelangt und um 4 Uhr mit dem deutschen Kronprinzen zusammengetroffen, worauf beide sich zu Wasser nach Porto Pino begaben.

In dem Städtchen Bolkeria kam es lebhaft infolge antirussischer Agitation zu bedauerlichen Ausschreitungen. Der Bischof wurde auf der Fahrt zur Kirche vom Pöbel gräßlich beleidigt. Die Bürgerschaft schritt ein, und es entstand eine Schlägerei, wobei die Scheiben des Wagens des Bischofs zerbrochen wurden. Erst als Militär herbeikommt, wurde die Ruhe hergestellt; es wurden sieben Arretierungen vorgenommen.

Der deutsche Botschafter von Reudell ist am 3. Oktober in Rom wieder eingetroffen.

Die sozialistische Bewegung macht in Italien beunruhigende Fortschritte. Der Hauptsitz dieser Bewegung ist Oberitalien. Ein neues Blatt soll zur Verfolgung jener Zwecke schon in allernächster Zeit in Mailand ins Leben gerufen werden.

Spanien. Die Vertreter der republikanischen Fraktionen wurden am 3. d. bei Sagasta zu Gunsten der zum Tode Verurteilten vorstellig. Sagasta erklärte, es sei Pflicht der Regierung, über die großen ihr anvertrauten Interessen zu wachen. Der höchste Gerichtshof der Armee und Marine wird heute in letzter Instanz über die Aufständischen urteilen.

Der höchste Gerichtshof der Armee und Marine begnadigte am 5. d. die zum Tode verurteilten Aufständischen.

Bulgarien. Ueber Ausschreitungen, welche in Sofia am Sonnabend in einer Versammlung vorgekommen sind, in welcher Kaulbars erschienen war, wird gemeldet: Für heute war hierher ein Meeting einberufen, in welchem die Bürgerdeputation über die mit dem General Kaulbars gehabte Unterredung Rechenschaft ablegte. Es nahmen ungefähr 5000 Personen an der Versammlung teil. Als Referent sprach das Mitglied der permanenten Landtags-Kommission Wolzeff. Derselbe betonte die Notwendigkeit, die Regierung mit vollster Einnütigkeit zu unterstützen, damit dieselbe in diesem kritischen Momente die Unabhängigkeit des Landes bewahren und möglichst schnell die Wahl des Fürsten veranstalten könne. Die Rede unterbrach plötzlich ein Mann mit dem Rufe: „Nieder mit Bulgarien! Hoch Rußland!“ Der Mann wollte weiter sprechen, die Menge fiel jedoch über ihn her und traktierte ihn mit Faust- und Stockschlägen. Nur mit Mühe konnte derselbe fortgeschafft werden.

Wolzeff fuhr dann in seiner Rede fort. Raum war dieselbe beendet, so gelangte eine Resolution zur Verlesung, welche an den Ministerpräsidenten Radoslawoff überbracht werden sollte. In diesem Augenblick erschien General Kaulbars, welchen die Menge mit Zurufen empfing. Kaulbars bestieg die Tribüne und apostrophierte die Menge: „Es sei soeben auf die Agentur ein verwundeter russischer Unterthan gebracht worden; als er denselben gefragt habe, warum er verwundet worden, habe derselbe geantwortet, weil er gerufen: „Es lebe der russische Czar!“ Die Menge unterbrach den General mit dem Geschrei: „Das ist eine Lüge! Er hat gerufen: Nieder mit Bulgarien!“ Kaulbars fuhr fort: die Versammlung habe kein Recht gehabt, den Redner zu mißhandeln. Er komme hierher, um zu erklären, es sei der Wille des Kaisers, daß die Wahlen hinausgeschoben werden. Wenn dieser Wunsch nicht erfüllt werde, so werde Rußland die Wahlen für ungesetzlich erklären. Er mache die Regierung für alle Folgen verantwortlich. Die Rede des Generals wurde häufig unterbrochen durch die Rufe: „Es ist Zeit genug! Wir wollen schnell einen Fürsten haben! Es lebe die Unabhängigkeit Bulgariens! Tod den verräterischen Offizieren!“ Die Menge brach in Jubelrufe aus. General Kaulbars machte mit der Hand eine drohende Bewegung. Es entstand eine lebhafteste Diskussion mit Kaulbars, bei welcher jedoch russenfeindliche Ausdrücke vermieden wurden. Man schrie sogar: „Es lebe Rußland!“ Nur im Moment, als Kaulbars sich entfernte, riefen einige Stimmen: „Nieder mit ihm!“ Die Rufe wurden jedoch durch die stärkeren Rufe: „Es lebe der russische Czar!“ überhört. Ein ungeheurer Jubel brach los, als der Ministerpräsident Radoslawoff erschien, der Versammlung für ihr Vertrauen dankte und erklärte, die Regierung werde trotz der sehr schwierigen Lage auf dem Boden des Gesetzes beharren. General Kaulbars begab sich von der Versamm-

lung direkt zu dem deutschen Agenten. Außer dem verwundeten russischen Unterthan, der schwere Verwundungen am Kopfe erlitt und in Lebensgefahr schwebt, fanden sechs schwere Verwundungen statt. Es herrscht in der ganzen Stadt große Aufregung. Die Regierung erklärte, sie habe Ergesse vorgeesehen und habe deshalb den Belagerungszustand nicht aufheben gewollt. Kaulbars teilte einem Interwiewer mit, er werde morgen (4.) eine Rundreise durch ganz Bulgarien beginnen, überall Meetings veranstalten und selbst sprechen, um dem Volke die Lage zu erklären.

Die Regierung wird nach den bisherigen Bestimmungen die Wahlen zur großen Sobranje am nächsten Sonntag stattfinden lassen. General Kaulbars wird noch vor seiner Abreise der Regierung gegenüber die Erklärung wiederholen, daß Rußland die Wahlen zur Sobranje als nichtig und die etwaigen Beschlüsse derselben als nicht geschehen betrachte.

Der General Kaulbars begab sich im Auftrage seiner Regierung am 4. d. in das Innere des Landes, um die Stimmung und Zustände desselben aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Die Stadthauptmannschaft ließ den Redakteur der „Neuen Temesvarer Zeitung“, angeblich wegen politischer Bedenken, den Ausweisungsbefehl zustellen.

Rußland. Zahlreiche serbische und montenegrische Unterthanen aus adeligen Familien werden nach einer Pester Mitteilung auf Kosten des russischen Staates bis zum Frühjahr 1887 in die russische Armee eintreten.

Afrika. De Myre de Villiers telegraphiert aus Madagaskar nach Paris, daß sein energisches Auftreten Eindruck gemacht habe und die Howas nachgiebig geworden seien.

### Statistisches.

Unser engeres Vaterland Sachsen übertrifft an industrieller Bevölkerung nicht nur alle andern Teile des Deutschen Reiches, mit Ausnahme von Berlin, sondern auch solche fremde Staaten, welche man vorzugsweise als Industrieländer anzusehen gewohnt ist, wie England und die Schweiz.

Von 1000 Erwerbsthätigen sind zu rechnen

	auf die Industrie, einschl. des Berg- baues und des Bauwesens	auf die Land- wirtschaft, Lierzucht, Jagd und Fischerei
in Berlin	607	8
im Königreich Sachsen	584	236
in Schottland (1881)	548	188
in England und Wales (1881)	545	140
in Westfalen	488	374
in Rheinland mit Hohenzollern	480	354
in den drei Hansestädten	474	75
in acht Thüringischen Staaten	442	415
in der Schweiz (1870)	419	459
im deutschen Reiche	363	467
in Frankreich (1881)	319	463
in den Verein. St. von Nord- amerika (1880)	244	473
in Italien (1871)	228	626
in Oesterreich (1880)	222	598

Aus vorstehender Zusammenstellung, welche der vom kaiserl. statistischen Amte bearbeiteten Berufsstatistik entnommen ist, wird neben der industriellen Bedeutung Sachsens auch der wichtige Umstand ersichtlich, daß in Sachsen, welches im deutschen Reiche die verhältnismäßig schwächste landwirtschaftliche Bevölkerung hat, letztere doch immer noch verhältnismäßig weit zahlreicher ist als in England oder Schottland.

Die hohe Bedeutung der Textilindustrie (Webwaren-Erzeugung) unter den Industrien Sachsens geht schon daraus hervor, daß 478 000 Menschen, oder nahezu 16 Prozent der Gesamtbevölkerung, von dieser Industrie leben und daß mehr als ein Viertel der gesamten Textilindustrie des deutschen Reiches auf Sachsen entfällt. Bezüglich der Zahl der Erwerbsthätigen reicht die Textilindustrie in Sachsen nahe an die Landwirtschaft heran. Nach der Zahl der Arbeitskräfte umfaßt sie etwa 40 Prozent der gesamten Fabrikindustrie Sachsens. In einzelnen Zweigen der Textilindustrie überwiegt Sachsen sogar das gesamte übrige Deutschland. So entstehen von 100 dem betreffenden Industriezweige angehörenden Personen des deutschen Reiches auf Sachsen bei der Zubereitung von Spinnstoffen . . . 53, „ „ Hätlei, Stiderei, Spigenfabrikation 66, „ „ Striderei und Wirkerei . . . 67,1.

**Vermischtes.**

\* Vor einiger Zeit kaufte sich ein Schuhmachermeister in Herzberg (Reg.-Bez. Merseburg) ein Häuschen für den Preis von ungefähr 2100 Mark. Dieser Tage sollte nun in einer Kammer ein alter Ofen, der offenbar seit langer Zeit nicht gebraucht worden war, umgekehrt werden. Dabei wurde der Besitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ofen seiner altertümlichen Form und des altertümlichen Hierrats wegen großen Wert habe; es wurden ihm auch sofort 150 Mk. für denselben geboten. Beim Abbruch des Ofens fand man in demselben nun aber auch noch 800 Stück alte Specieshälter. Der Mann hat das Häuschen also mehr als umsonst erhalten.

\* In Braunschweig werden in den Schulen Badezimmer für Kinder eingerichtet werden.

\* Ein zweites Menschenleben hat das Unglück auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin gefordert. Donnerstag abend gegen 8 Uhr verschied im Garnisonlazarett ein Reserveunteroffizier.

\* Ein in sanitätspolizeilicher Beziehung sehr bemerkenswerter Fall ist vor einiger Zeit im Berliner Augusta-Hospital beobachtet worden. Dort starb am Milzbrand ein Gerbergeselle und als man bei seinem Meister Nachfrage hielt, ergab sich, daß der Geselle zuletzt Felle gegerbt hatte, die aus dem Kapland nach Berlin gekommen waren. Es liegt hier also offenbar wieder ein Fall vor, wo Milzbrand vom Auslande eingeschleppt worden ist. Ueber die Verwendung der von den betreffenden Fellen entfernten Haare wurde ermittelt, daß dieselben als Viehfänger verwendet werden, da sie zu kurz sind, um zu gewöhnlichen Zwecken Verwendung zu finden. Diese Verwendung ist aber als die gemeingefährlichste zu betrachten, die sich denken läßt, da sie notwendigerweise zur Verseuchung ganzer Wiesen, ja ganzer Gegenden führen muß, die vielleicht vom Milzbrand bis dahin noch vollständig verschont waren. Infolge dieser Feststellung haben auch bereits die preussischen Medizinalbehörden der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zugewendet.

\* An die Apotheker in Mülhhausen i. G. ist dieser Tage polizeilicherseits eine Verwarnung dahin ergangen, daß sie gegenüber den bei nächstlicher Weile sich einstellenden Kunden Vorsicht obwalten lassen. Bei einem Apotheker schellten nämlich kürzlich nachts zwei Männer, die auf die Frage des von dem oberen Stock aus dem Fenster schauenden Gehilfen vorgaben, ein Rezept zu haben, aber die Frage, von welchem Arzt es käme, ausweichend beantworteten. Da der Gehilfe nun auch den Chef des Hauses weckte und beide gemeinschaftlich die Thüre öffneten, waren die beiden Strolche verschwunden. Man hat nun, wie es scheint Ursache, anzunehmen, daß es sich um eine Ueberrumpelung gehandelt habe.

\* Tschechischer Fanatismus. In Teplitz (Böhmen) wurde in diesem Jahre von der Firma Bethge, Ohage und Lotte in Magdeburg und der Phosphatfabrik Doyermann in Riebnburg a. W. gemeinsam eine Fabrik zur Verarbeitung der Thomas-Schlacken des Teplitzer Walzwerks zu einem phosphorsäurehaltigen Düngemittel erbaut. Nach erfolgter Inbetriebsetzung wurde dies den landwirtschaftlichen Kreisen Österreich-Ungarns durch Circular bekannt gemacht. Recht bezeichnend für die „Gefinnungstüchtigkeit“ der „wackeren Böhmen“ ist die Thatsache, daß eine Anzahl der verschickten Circulars an die Fabrik zurückgekommen ist mit folgenden mehr oder weniger geistreichen Bemerkungen in böhmischer Sprache: Der „Landwirtschaftliche Industrialverein in Kolín“ schreibt stolz: „Deutsch verstehen wir nicht!“ Der „Landwirtschaftliche Leseverein in Ostretin“ macht die Randbemerkung: „Verstehen nichts!“ Hoffentlich erstreckt sich diese Selbsterkenntnis nur auf die deutsche Sprache. Der „Landwirtschaftliche Leseverein in Sucha“ schreibt selbstbewußt: „Unser Verein ist böhmisch; verstehen nichts!“ Der „Landwirtschaftliche Verein in Semiech“ schreibt: „Verstehen nicht; verkauft Eure Ware im Deutschen, wenn Ihr nicht könnt böhmisch!“ Ein anderer Verein erteilt den guten Rat: „Verstehen nicht Deutsch; wenn Ihr Eure Ware im Böhmischen verkaufen wollt, so schickt böhmische Offerten!“ Aus dieser Blütenlese der böhmatischen Individuen, welchen von uns Deutschen erst Kultur beigebracht wird, erhellt wohl zur Genüge, daß der „Deutsche Schulverein“ in jener Gegend ein großes Feld für seine Aufgabe findet.

**Sonett.**

Willst Du das Herz des Fehldenden bezwingen  
Und es gewinnen für der Tugend Pfad,  
Dann gehe wohl vorher mit Dir zu Rat,  
Wie Du solch schweres Werk willst fertig bringen.

Denkst Du im Born und Grimm es zu erringen  
Und schnaubst und drohst dabei in hohem Grad  
Ich sag' es Dir: Dir wird die edle That  
Auf solche Weise nimmermehr gelingen.

Denn wie die Blume ihren Reiz der Nacht  
Verschließt, und wie den Wanderer die Nacht  
Der Windsbraut mit dem stürmischen Getriebe

Den Mantel nur noch fester schlingen läßt,  
So schließt sich auch das Herz des Menschen fest  
Dem Born — doch öffnet's sich der Nacht  
Der Liebe.

**Gewinne**

4. Klasse 110. Königl. sächs. Landes-Lotterie.  
(Ohne Gewähr.)

Gezogen in Leipzig am 4. Oktober 1886.

50 000 Mark auf Nr. 31672.  
30 000 Mark auf Nr. 56874.  
15 000 Mark auf Nr. 2632.  
10 000 Mark auf Nr. 51943.  
5 000 Mark auf Nr. 4179 11034 15644 22106 23391  
40154 69621 92630.  
3 000 Mark auf Nr. 1037 6498 11461 23255 32260  
43648 44719 52706 61514 67503 76568 84134 93715  
99176.  
1 000 Mark auf Nr. 3043 9699 13316 15396 18349  
20437 22496 34313 35814 36588 39298 41570 42468  
42594 44156 44381 55501 62018 62245 64709 65894  
68234 69828 72313 84280 87068 90157 91535 93088  
93092 96934.

Gezogen in Leipzig am 5. Oktober 1886.

60 000 Mark auf Nr. 84620.  
40 000 Mark auf Nr. 4449.  
20 000 Mark auf Nr. 47278.  
5 000 Mark auf Nr. 18654 18939 21082 28098 61905  
69577 84602.  
3 000 Mark auf Nr. 25515 30342 31741 56396 70451  
97403.  
1 000 Mark auf Nr. 6460 16681 29102 31117 31470  
36508 37864 42587 44956 45190 61955 67160 70075  
71598 73540 78649 80981 81062 81913.

**Viehpreise im Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz vom 4. Oktober 1886.**

Rinder: I. Qualität 60—62 Mk. und II. Qualität 48—52 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Land- schweine: 50—54 Mk. und ungar. Schweine 46—47 Mk. für 100 Pfund lebend Gewicht, bei 40 Pfund Tara per Stück. — Kälber: 100 Pfund lebend Gewicht 32—34 Mk. — Hammel: 100 Pfund lebend Gewicht 28—30 Mk., engl. Lämmer bis 32 Mk.

**Verlosungen.**

Warschau-Wiener-Eisenbahn 5 Proz. Prioritäten VI. Serie. Die nächste Ziehung findet im Oktober statt. Gegen den Kursverlust von ca. 5 Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

**(Eingekandt.)**

**Ueber Leibesübungen.**

(Von A. M. Quelle: Freib. Anz.)

**I.**

Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.

Die segensreichsten Maßregeln, die ein Volk treffen kann, sind immer diejenigen, die zur Erreichung einer wahrhaften und bedeutenden Verbesserung der Lage aller nur ein kleines Opfer verlangen! — Wenn man z. B. sieht, wie sich der Staat abmüht, unter Aufbietung ungeheurer Opfer unzählige Armen-, Arbeits-, Siechen-, Rettungs-, Irren- und Buthäuser, Säuerasyle, Besserungsanstalten, Gefängnisse, Hospitäler u. s. w. zu errichten, bestimmt, verschuldetes und unverschuldetes Gland in sich aufzuspeichern, ohne dem Bedürfnis zu genügen, dann kann man nur mit Sorge in die Zukunft blicken, noch dazu, wenn man erwägt, daß die Bewohner dieser öffentlichen Anstalten nur den kleinsten Teil der Kranken und Verkommenen ausmachen. Es muß jedem Denkenden klar werden, daß die Leistungsfähigkeit des Staates und der Privatwohlthätigkeit einmal eine Grenze erreicht, wenn dieselbe überhaupt nicht schon überschritten ist, und daß alle ferneren in dieser Richtung angewendeten Anstrengungen und Opfer — dadurch,

daß sie einerseits den Weibern die Mittel zu ihrer eigenen gesunden Existenz entziehen und andererseits eine immer größere Fortpflanzung der Entarteten ermöglichen — in ihrem Endresultate dahin führen müssen, neue Uebel zu erzeugen, statt solche zu beseitigen. — Mit Recht muß sich deshalb der wahre Menschenfreund nach tauglichen, aber wohlfeilen Mitteln umsehen. — Da ist es denn ebenso erstaunlich als betrübend, daß das einfachste, billigste, wirksamste und sittlichste Mittel noch so wenig ausgenutzt wird, nämlich das: den Menschen durch rationelle Uebung seiner eigenen Leibeskräfte gesunder, stärker und zufriedener zu machen, d. h. fähiger, den Kampf ums Dasein durchzukämpfen; denn der Gesunde braucht weniger, um „glücklich“ zu sein, als der Kranke, er wird unter den schwierigsten Umständen soviel Energie und Rüstigkeit besitzen, um seinen Unterhalt sich selbst zu verschaffen. Versucht man es, den Ursachen etwas näher auf den Leib zu rücken, welche daran Schuld sind, daß solch massenhafte Gebrechen aufkommen können, so ist es wohl nicht ganz vorbei geschossen, wenn man behauptet, daß ein beklagenswertes Dogma uns gefangen hält, das des „alleinseligmachenden Geistes“. Die vermehrten Bildungsansprüche belasten eine Jugend, die meist schon zart und oft mit Keimen künstlicher Leiden behaftet, das Licht der Welt erblickt. Und woher kommt das häufig? Weil vielfach der weiblichen Jugend ein methodisches Turnen fehlt. Die zukünftigen Mütter werden nicht imstande sein, wohlgestaltete und gesunde Kinder zu erzeugen, so lange sie nicht selbst einen gesunden, kräftigen und widerstandsfähigen Körper sich erworben haben. — Welchen Vorteil hätten wohl die zukünftigen Generationen davon, wenn alle Knaben durch eine rationelle Gymnastik zu wohlgestalteten, gesunden, kräftigen und gewandten Männern erzogen würden, die Mädchen aber zu schwächlichen und kränklichen Müttern heranwachsen? Leider fehlt in vielen unsern Dorfgemeinden das Turnen gänzlich. Der Begründer des Turnens, Friedr. Ludw. Jahn, sagt: „Ohne eine Turnanstalt (oder wenigstens Turnplatz) sollte billig kein Ort in deutschen Landen forthin bleiben.“ Den Einwurf: „Es kostet was,“ können nur Tröpfe vorbringen, die gern als Köpfe spulen möchten. Dagegen kann der Wohlmeinende nichts weiter thun, als mit aller Kraft dafür eintreten, daß „im Lande der Denker“, welches den Ruhm hat, die meisten Brillen und Kneiser zu verbrauchen, das einzige Universalmittel, die Leibesübungen auf dem Turnplatz, geübt und gepflegt wird und dadurch dem am Körper unbewußt Geschädigten Gelegenheit geboten wird, einen alten Fehler wieder, soweit es geht, gut zu machen. Man fragt sich unwillkürlich, wie es möglich ist, daß man sich nicht selbst aufrafft zur Befolgung jener Wahrheit: daß Leibesübungen unbedingt bis ins späteste Alter nötig sind und daß man sich keine Zeit gönnt, den Anforderungen der Gesundheit und des Gemüthslebens Rechnung zu tragen. Ist die Menschheit zu kraftlos oder zu entnervt? Man blicke nur auf die Armeel Reigt uns dieselbe nicht durch Massenbeispiel, was man durch Leibesübung und frische Luft aus einem Menschen machen kann. Ja, hätten wir den großen Riesendoktor, „unsere allgemeine Wehrpflicht“, nicht, wir wären vielleicht bereits ein bejammernswertes Geschlecht. Leider entbehren aber gerade die Schwächlichsten (beiläufig bemerkt 88 Prozent aller Freiwilligen und 45—50 Prozent der übrigen Heerpflichtigen) dieser energischen Korrektur durch den Unteroffizier, welcher Umstand ihnen noch obendrein gestattet, sich drei Jahre früher zu verheiraten als die Kräftigen und Gesunden. (Schluß folgt.)

**Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met.** (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasso, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Ripso, Taffete etc. — versch. roben- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (f. u. t. Hoslied.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Volksküche,**  
Marienstraße 92.  
Donnerstag: Rauchfleisch mit Erbsen.  
Freitag: Saure Fleck.

# Dr. Milde von der Reise zurück.

Sprechstunden von 8-9 und 1-2 Uhr.

Annahme für <b>W. Spindlers Färberei,</b> chemische Reinigungsanstalt von Herren- und Damengarderobe und Möbelstoffen.	<b>E. Herrstadt,</b> Zschopau.	Alleinige Niederlage der bewährten Gebr. Gebrigschen Zahnhalsbänder.
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------

## Gasthaus Dittmannsdorf.

### Zum Kirchweihfest

Sonntag und Montag, den 10. und 11. Oktober:

### öffentliche Ballmusik.

Dienstag den 12. Oktober:

## Kirmes-Konzert

von der Kapelle aus Zschopau unter Leitung des Herrn Musikdirektor Woldert.

Empfehle eine reichhaltige Speisekarte, selbstgebackenen Kuchen, ff. Bährisch, Pilsner und einf. Bier.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Oskar Schröder.**

## Commis-Gesuch.

Per sofort oder 1. November suche ich für meine Kolonialwarenhandlung einen jungen Mann als ersten Detail-Commis. Nur solche, welche in jeder Beziehung die besten Zeugnisse aufweisen können, wollen Bewerbungen sub E. 5131 an **Saafenstein & Vogler, Chemnitz**, gelangen lassen.

## Strumpf-Mäher

für reguläre Waren (Handnaht) suchen **Gebrüder Ficker.**

## Gute Selfactorspinner, gute Fleherinnen, gute Weiferinnen

sucht **Baumwollspinnerei Wittweida.**

## Arbeiter

sucht **Ferd. Reichmann.**

## Fleißige Weber

für Chenille-Vorarbeit finden dauernde Beschäftigung bei **Aug. Franz, Chemnitz** g. 382.

**Kartoffelausnehmer** werden gesucht bei **Gustav Richter.**

**15 fleißige Kartoffelausnehmer** werden sofort angenommen.

**Stadtgut Zschopau.**

## Flehermädchen

sucht **Hübners Spinnerei.**

## Ein Mädchen

von 10-12 Jahren sucht zum Kinderwarten **L. Dähne.**

Wegen Erkrankung der Vorgängerin wird ein erfahrenes **Dienstmädchen** zum baldigen Antritt gesucht. Anmeldungen nimmt die Wochenblatt-Expedition entgegen.

## Eine Weiferin

sucht für sofort **Zwirnerei Müller.**

## Eine Wagenremise

wird zu mieten gesucht. Offerten nimmt entgegen die Expedition d. Bl.

## Die erste Etage

in meinem Hause ist von Ostern 1887 ab anderweit zu vermieten.

**Hugo Straube am Markt.**

Ein **Stübchen** mit Schlafstelle ist zu vermieten **Johannisstr. 415.**

Eine freundliche **Oberstube** mit Alkoven ist zu vermieten bei **Maurer Große.**

**Saafenstein & Vogler,**  
älteste Annoncen-Expedition.  
Vertreter **E. Herrstadt.**

Ein großer Fenstertritt, an 2 Fenster passend, ist billig zu verkaufen **Marienstraße Nr. 99.**

**Stoffrester** sowie **Buchstins** im Stück, passend zu Herren- und Knaben-Anzügen, empfiehlt **Johann Fischer.**

## Winterröcke,

Herren-, Knaben- und Kinderanzüge, Arbeitsjosen, Mützen, Holzpantoffeln, neue Bettfedern, sowie fertige Federbetten u. v. a. m. hält in großer Auswahl billig zum Verkauf **Gustav Dähnel, Königplatz 278.**

## Das grosse Bettfedern-Lager

**William Lübeck in Altona** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd., vorzüglich gute Sorte 1 M. 25 Pfg. d. Pfd., Prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. d. Pfd. und 2 M. d. Pfd.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. Umtausch gestattet.

**Medizina-Tokayer** (Schutzmarke.) vom Weinbergsbesitzer **Ern. Stein** in

**Erdö-Benyé** bei Tokay, garantiert rein, von den grössten Autoritäten analysiert und als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft im Detail zu Engros-Preisen

**C. Kröner,**  
Delikatessenhdlg., Zschopau.



## Schmeer,

nicht unter 10 Pfund, à Pfd. 50 Pf., empfiehlt die Wurstfabrik von **Lengsfeld i. Geb. S. E. Mühl.**

Von 6 Uhr an **frische warme Knoblauchwurst und Knackwürstchen** empfiehlt **Hugo Straube.**

**Bahnschmerzen** jeder Art werden, selbst wenn die Bahne hoch und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Necht à Fl. 60 Pf. im Alleindepot für Zschopau bei **Hermann Köhler.**

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen jedermanns.

Das nur allein wirklich echte **Dr. Whites Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist, à Flacon 1 Mark, zu haben in der Apotheke des Herrn **Lh. Mauerberger** in Einfiedel.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich echte **Dr. Whites Augenwasser** von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge: Herrn Traugott Ehrhardt. Durch Ihr echt **Dr. Whites Augenwasser**, welches mich früher gequält hat, diese Krankheit sich aber jetzt wieder zeigt, möchte ich bitten (folgt Auftrag). Hütten, Baden, 1. September 1885. **Theodor Scheerer.** Ferner: Ihr echt **Dr. Whites Augenwasser** ist in meiner Familie unentbehrlich und bitte deshalb (folgt Auftrag). Zeit, den 5/10 85. **Eduard Fiebrich, Bäckerei.** Ferner: Da ich von Ihrem echt **Dr. Whites Augenwasser** zur Probe gehabt und sehr gut geholfen hat, so bitte ich (folgt Auftrag). Rintig b. Pöhl, d. 18/10. 85. **Martin Döcher jun.**

## Wechfelschemas, Wein- und Speisefarten

sind vorrätig in der Buchdruckerei. Nächsten **Sonnabend** früh 8 Uhr wird eine **Ruh verpfundet,** à Pfund 40 Pf., im **Feldschlößchen.**

**Donnerstag 10 Uhr Wellfleisch** im Anker.

**Freitag 10 Uhr Wellfleisch,** später frische Wurst bei **Karl Weber, Kürschner.**

**Freitag 10 Uhr Wellfleisch,** später frische Wurst bei **Gust. Arnold.**

**Äpfel! Äpfel! Äpfel!** verkauft billig **H. Weisner, Wiesenstraße 542.**

## Magdeburger Sauerkraut

empfehlen billigst **Gust. Arnold.**

## Ung. Weintrauben,

à Pfd. 32 Pf., in Körben à Pfd. 28 Pf., hochfeine neue **Pfeffergurken,** à Pfd. 40 Pf., neues **Magdeb. Sauerkraut,** à Pfd. 8 Pf., **Compenszucker,** à Pfd. 36 Pf., echten **Traubenessig,** à Str. 30 Pf., starken **Essigsprit,** à Str. 15 Pf., empfiehlt **C. Kröner.**

## Chorgesangverein. Tunnel.

## Donnerstags-Gesellschaft. Einzug ins Lokal.

## Gambrinus.

Heute **Donnerstag Doppel-Schlachtfest,** mittags Wellfleisch, später frische Wurst, wozu freundlichst einladet **C. E. Hofmann.**

Die gestern abend glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen an **Paul Hübner und Frau** geb. **Fleck.** Zschopau, den 5. Oktober 1886.

Allen denen, welche beim Tode und Begräbnisse unserer lieben **Martha**

durch Gesang, Wort, Blumenpende und Grabesbegleitung so herzliche Teilnahme bewiesen haben, sagen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank. **Krumhermersdorf, den 4. Oktober 1886.**

**L. Richter und Frau** nebst deren Eltern.